Verlag Bibliothek der Provinz

DER STRUDENGAU – *Auf Strindbergs Spuren*
Bilderbuch einer faszinierenden Region

Texte: Ernst R. Schöggl
Fotos: Alexander Schneider
Lektorat: Barbara Fink
Layout und Bildbearbeitung: Gottfried Eilmsteiner
Herausgegeben von Richard Pils

ISBN 978-3-99028-005-8

© *Verlag* Bibliothek der Provinz
Großwolfgers 29, A-3970 Weitra
www.bibliothekderprovinz.at

Cover: *Die Donau bei Dornach*

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LAND UND EUROPÄISCHER UNION

Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete.

LEADER

LAND OBERÖSTERREICH

lebensministerium.at

Region Strudengau
Wo in Oberösterreich die Sonne aufgeht

Ernst R. Schöggl und Alexander Schneider

Der Strudengau

Auf Strindbergs Spuren

Bilderbuch einer faszinierenden Region

INHALT

Vorwort 7

Der Strudengau 9

Schloss Dornach und das Häusel 11

Grein an der Donau 23

Klam und seine Märchenburg 35

Ein echter Graf erinnert sich 43

Wo Strindberg das Inferno erlebte 48

Der Strindbergweg 55

Saxen und Baumgartenberg 77

Die Donau und die Nachbarn – Ardagger 86

A n h a n g

Die Strudengaugemeinden und ihre Sehenswürdigkeiten 95

Die Bezirkshauptstadt Perg 101

Kultur- und Tourismus-Highlights 104

Kunstsagen aus dem Strudengau 110

Quellenangaben 117

Vorwort

Wandernd, Rad fahrend, mit Bahn, Bus, Schiff oder aber mit dem eigenen Pkw – vielfältig sind die Möglichkeiten, die Region Strudengau zu erkunden, ja es gibt sogar besondere Gustostückerln diverser Zubringerdienste wie eine Fahrt mit einem roten Original-Stockbus aus England oder mit einer Straßenbahn ohne Schienen. Natur pur erleben in den Aulandschaften der Donau, den romantischen Flusstälern und Klammen, auf den Almen und Hügeln und beim Schwammerlsuchen in den Wäldern. Das Untere Mühlviertel hat viel zu bieten. Auch Kulturelles! Aus einem jahrhundertelangen Dornröschenschlaf erwacht, wird die Region nun touristisch neu belebt. Dies ist auch als Folge des Fallens des Eisernen Vorhangs im Norden und des Zusammenwachsens Europas zu sehen. Die Armut der Region ist inzwischen einem bescheidenen Wohlstand gewichen. Kulturveranstaltungen haben dazu beigetragen, die Region Strudengau im In- und Ausland bekannter zu machen, der Radtourismus ebenfalls. Die Donaufestwochen im Sommer sind schon etabliert. Weitere Aktivitäten haben bereits in den Köpfen kulturpolitischer Visionäre Gestalt angenommen. Und was zudem hilfreich ist: Touristische Ziele mit klingenden Namen sind nicht weit – Wien, die Wachau, Stift Melk, um nur einige zu nennen.

Ausflugsziel Burg Clam

In die Weltliteratur ist die Region vor allem durch Johan August Strindberg (geboren am 22. Jänner 1849 in Stockholm) eingegangen, dessen Todestag sich am 14. Mai 2012 zum hundertsten Male jährt. Der berühmte schwedische Dichter, Maler und Naturwissenschafter hat Ende des 19. Jahrhunderts in der Region gelebt und Spuren hinterlassen, nicht nur literarische wie das Drama „Nach Damaskus“ und den Roman „Das Inferno“. Tochter Kerstin kam hier zur Welt. Viele interessante Beschäftigungen wie Goldmachertheorien, absurde Gedankenspielereien und Erfindungen, beispielsweise eine Kamera ohne Linse, sowie Malereien verbinden den berühmten Schweden mit dieser Region. Wandern auf Strindbergs Spuren kann spannend sein, unheimlich, mystisch, exzentrisch. Schnell kann sich die dann nur trügerische Idylle in ein Inferno verwandeln, wenn man sich dazu verleiten lässt, Strindbergs Grenzerfahrungen gedanklich nachvollziehen zu wollen. Auch andere kauzige Denker haben sich hier herumgetrieben, der Wiener Beamte und Wandervogel Joseph Kyselak, bildende Künstler wie Ernst Graner und nicht zuletzt der berühmte Schriftsteller Thomas Bernhard.

Mich hat die Klamschlucht schon immer magisch angezogen, in meiner Jugendzeit und dann später, als ich im benachbarten Saxen die Fußballmannschaft trainierte. Während die Fußballer durch die Schlucht rennen mussten, saß ich vor dem Drachenloch und hing meinen Gedanken nach. Nach Siegen war dort der Himmel, nach Niederlagen die Hölle. Im Strudengau ist jeder dazu eingeladen, seine eigenen Erfahrungen zu machen, sich je nach Interesse der Geschichte, der Natur, den Bauwerken oder der eigenen Fantasie zuzuwenden. Eine Bereicherung ist der Besuch in jedem Fall!

Ernst R. Schöggl

Der Strudengau

Ist vom Strudengau die Rede, so wird darunter im Wesentlichen jener Landstrich an der Donau verstanden, der ganz im Osten von Oberösterreich liegt. Der Strudengau liegt im politischen Bezirk Perg im Unteren Mühlviertel mit der Bezirkshauptstadt Perg. Der Hauptort des Strudengaus ist Grein, das einen eigenen Gerichtsbezirk bildet. Zum Strudengau rechnet man aber auch den Landstrich südlich der Donau auf niederösterreichischer Seite, der zum Bezirk Amstetten gehört, sowie einen kleinen Teil des ober- und niederösterreichischen Grenzlandes nördlich der Donau. An ihn schließt der Nibelungengau an, der zur Gänze in Niederösterreich liegt und an das mittelhochdeutsche Nibelungenlied erinnert. Der Name Strudengau leitet sich von den gefürchteten Donaustrudeln ab, die in früheren Zeiten die Donau bei Grein durch ihre Wirbel für die Schifffahrt besonders gefährlich machten. Die Donau war für die Bevölkerung seit jeher Fluch und Segen zugleich. Sie bot Arbeit, forderte aber auch ihre Opfer. Heute bringt der Fremdenverkehr den Segen, die Donauhochwässer stehen für den Fluch. Die Wirbel sind bereits entschärft, und ein Hochwasserdamm soll in Zukunft auch die Fluten verhindern.

Es wurde eine eigene Leader Region Strudengau geschaffen, um für Kultur, Wirtschaft und Tourismus Akzente zu setzen. Das Leader Büro befindet sich in Waldhausen. Entlang der Donau verläuft die Donau-Ufer-Bahn, die zwischen St. Valentin und dem

Überfuhr in alten Zeiten

k.k. Postamt

Postwagen

Franz-Josefs-Bahnhof in Wien das nördliche Donauufer mit Regionalzügen erschließt, wobei die Fahrpläne aus wirtschaftlichen Gründen zunehmend ausgedünnt werden. Bei Grein verbindet eine Donaubrücke Ober- mit Niederösterreich und sorgt dafür, dass Ardagger und Amstetten heute rasch und gefahrlos zu erreichen sind. Wenn August Strindberg Ende des 19. Jahrhunderts von der für ihn nächstgelegenen Poststation im Markt Ardagger die Post holte, so benutzte er angeblich von Dornach bei Saxen aus zwei Zillen, mit denen er in Etappen die Donau überquerte. Andere Quellen besagen, dass ihn ein Fährmann namens Freinhofer ans andere Ufer brachte. Einheimische nennen die dazwischen liegende Insel noch heute die Strindberginsel. Wenn wir uns also auf Strindbergs Spuren in den Strudengau begeben, so beginnen wir am besten mit Schloss Dornach, seinem ersten Aufenthaltsort in der Region im Jahre 1893.

Das alte Steinhaus von Dornach

Schloss Dornach, alte Ansicht

Schloss Dornach und das Häusel

Es gibt viele Burgen und Schlösser in der Region, die – dem Verfall preisgegeben – stumme Zeugen mittelalterlicher Gesellschaftsstrukturen sind. Nur wenige sind heute noch im Besitz adeliger Familien wie Burg Clam oder Schloss Greinburg, manche sind Eigentum von Privatleuten, die es sich leisten können oder wollen, viel Geld und Energie darin zu investieren, sie zu renovieren, zu erhalten und im alten Glanz erstrahlen zu lassen. Ein solcher Glücksfall ist Schloss Dornach, das in einem Tiroler Architekten seinen Retter gefunden hat, wohl auch deswegen, weil die Gattin aus der Region stammt und er dort seinen (Un)Ruhestand zu genießen gedenkt. Den schönsten Blick auf dieses Juwel früherer Baukunst hat man vom gegenüberliegenden Donauufer in Ardagger. Betritt man die alten Gemäuer, so erahnt man schnell, wie sehr die Feuchtigkeit vergangener Regen- und Donauhochwässer den Mauern, Böden und Decken zugesetzt haben muss.

Das Schloss geht zurück auf einen spätmittelalterlichen Gutshof, wie die dazugehörigen ausgedehnten landwirtschaftlichen Gebäude beweisen. Ein Park mit wertvollen alten Bäumen und ein Wäldchen, in dem sich einige schöne Edelkastanien finden, ergänzen das Areal. Dass August Strindberg in den Jahren 1893 und 1894 eine Zeitlang mit seiner Frau Frida hier gewohnt hat, bevor er kurzzeitig ins benachbarte „Häusel“ und nach Klam umzog, ist nicht der einzige Grund, warum das Schloss historisch höchst